

Sozialpolitische Forschung an staatlichen Fachhochschulen/Hochschulen für angewandte Wissenschaften im Bereich Soziale Arbeit

Übersicht und Aufbau einer Projektdatenbank

Sigrid Leitner

AUF EINEN BLICK

- Für den Zeitraum 2016 bis 2021 wurde eine Bestandsaufnahme der sozialpolitischen Forschung an Hochschulen für angewandte Wissenschaften vorgenommen. Es konnten an 84 Hochschulen für angewandte Wissenschaften 916 sozialpolitische Forschungsprojekte im Bereich Soziale Arbeit identifiziert und in einer Datenbank erfasst werden.
 - Die meisten Projekte beziehen sich zum einen auf die Handlungsfelder Kinder- und Jugendhilfe, Altenhilfe, Gesundheitsförderung und Behindertenhilfe sowie zum anderen auf die Schwerpunktthemen Prävention, sexualisierte Gewalt, Sozialpsychiatrie, stationäre Einrichtungen und Digitalisierung.
 - Ziel der Bestandsaufnahme ist, sozialpolitische Forschung an Hochschulen für angewandte Wissenschaften besser sichtbar zu machen.
-

EINLEITUNG

Sozialpolitische Forschung, die an Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) im Bereich der Sozialen Arbeit stattfindet, wird vom Mainstream der Sozialpolitikforschung oftmals wenig wahrgenommen. Dies liegt zum einen daran, dass Forschung an HAW erst in den letzten Jahren verstärkt gefördert wird und sich forschungsstarke Fachbereiche in der Sozialen Arbeit noch nicht an allen HAW etablieren konnten. Zum anderen gilt Forschung im Themenfeld der Sozialen Arbeit als Randbereich sozialpolitischer Forschung. Es sind nicht die ‚großen‘ Themen der Sozialversicherungspolitik, die an HAW beforscht werden, sondern die eher

unterfinanzierten Bereiche der kommunalen Sozialpolitik. Durch die Erstellung einer Datenbank, die alle sozialpolitischen Forschungsprojekte an HAW im Bereich der Sozialen Arbeit im Zeitraum von 2016 bis 2021 erfasst, wird erstmals explizit die Forschungsleistung der HAW in diesem Bereich in den Blick genommen. Dazu wurde eine Recherche an allen staatlichen und staatlich refinanzierten HAW, die Studiengänge der Sozialen Arbeit anbieten, durchgeführt. Ziel der Bestandsaufnahme ist, sozialpolitische Forschung an Hochschulen für angewandte Wissenschaften besser sichtbar zu machen. Die Projektdatenbank soll allen

Interessierten einen schnellen Überblick verschaffen, welche Themen von wem an welcher Hochschule beforscht werden.

METHODISCHES VORGEHEN

Die Informationen zu den sozialpolitischen Forschungsprojekten der HAW wurden auf den hochschuleigenen Websites recherchiert. Wenn dies nicht möglich war oder der Verdacht bestand, dass die zugänglichen Informationen nicht vollständig sind (aufgrund der kleinen Anzahl der gelisteten Forschungsprojekte, der Spärlichkeit der angegebenen Informationen oder bei zeitlichen Lücken), wurde die für die Forschungsdokumentation zuständige Person an der Hochschule kontaktiert und um ergänzende Informationen gebeten. Insgesamt konnten 916 sozialpolitische Forschungsprojekte recherchiert werden. Für 66 der 84 Hochschulen liegen komplette Informationen zu den sozialpolitischen Forschungsprojekten vor. Für 15 Hochschulen sind die Daten unvollständig, bei drei Hochschulen konnten keine entsprechenden Forschungsprojekte ermittelt werden. Für die einzelnen Forschungsprojekte wurden folgende Daten-Kategorien erfasst:

- Projektleitung
- Titel des Forschungsprojekts
- Fragestellung
- Laufzeit
- Fördermittelgeber*in
- Kooperationspartner*in
- Kurzbeschreibung

Nicht immer konnten alle Daten-Kategorien vollständig recherchiert werden, da die Dokumentationen der einzelnen Hochschulen unterschiedlich ausführlich gestaltet waren. Zum Teil wurden nur Projektleitung und Titel des Forschungsprojekts ausgewiesen, oftmals fehlten Angaben zu Laufzeiten. Ebenso war die Qualität der Kurzbeschreibungen der Forschungsprojekte von Hochschule zu Hochschule sehr unterschiedlich, manchmal fehlten die Kurzbeschreibungen ganz. Verzichtet wurde auf die Aufnahme der Fördersumme als Daten-Kategorie, da diese nur bei einem kleinen Teil der Hochschulen veröffentlicht wurde.

Auf Grundlage der Titel der Forschungsprojekte und der Kurzbeschreibungen wurde die zentrale Fragestellung für jedes Projekt formuliert und eine inhaltliche Codierung (Verschlagwortung) in Hauptcodes (übergeordnete Schlagworte) und (maximal) zwei Unter-codes (untergeordnete Schlagworte) erstellt. Die Codierung orientierte sich zum einen an den bekannten Hand-

lungsfeldern Sozialer Arbeit (insbesondere in Bezug auf die Hauptcodes) und zum anderen an den konkreten Inhalten der Forschungsprojekte. Die Datenbank ist als Excel-Datei online verfügbar, sodass Interessierte selbstständig systematische Informationen zu den sozialpolitischen Forschungsprojekten im Bereich Soziale Arbeit recherchieren können.

SYSTEMATISIERUNG DER SOZIALPOLITISCHEN FORSCHUNGSPROJEKTE

Im Folgenden werden die Forschungsprojekte der Datenbank entlang der Hauptcodes analysiert. Die Unter-codes der ersten Ebene dienen in einem ersten Schritt der Identifizierung von inhaltlichen Schwerpunkten innerhalb des jeweiligen Hauptcodes. Es handelt sich um eine Häufigkeitsauswertung, die in einem zweiten Schritt durch eine Themencluster-Analyse der Unter-codes ergänzt wird, um dadurch Themenschwerpunkte, die quer zu den Hauptcodes liegen, zu identifizieren.

Analyse nach Hauptcodes und Unter-codes der ersten Ebene

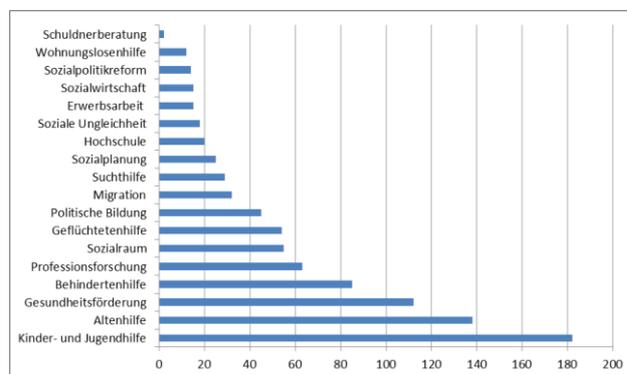


Abbildung 1 zeigt die Anzahl der Forschungsprojekte gegliedert nach den insgesamt 18 vergebenen Hauptcodes (n=916).

Mit Abstand die meisten Projekte (n=182) konnten der **Kinder- und Jugendhilfe** zugeordnet werden. Innerhalb dieser liegen Schwerpunkte im Bereich der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie beim Thema sexualisierte Gewalt. Weitere Forschungsschwerpunkte finden sich zu den Themenfeldern Kinder/Kinderbetreuung/Kinderrechte sowie Familie/Familienbildung/Frühe Hilfen. Der zweithäufigste Hauptcode, dem Projekte zugeordnet wurden, ist die **Altenhilfe** (n=138). Hierunter ist ein eindeutiger Schwerpunkt im Bereich der Pflegeforschung zu identifizieren. Ein Großteil der Projekte beschäftigt sich mit stationären Einrichtungen, Fragen zu Demenz, der Situation von pflegenden Angehörigen,

der häuslichen Pflege sowie der Langzeitpflege insgesamt. Auf Platz drei der Häufigkeitsverteilung findet sich die **Gesundheitsförderung** (n=112). In diesem Forschungsfeld ist die Themenvielfalt sehr groß, sodass sich die vergebenen Untercode nur schwer zu Forschungsschwerpunkten zusammenfassen lassen. Es kann ein Fokus auf Fragen der Versorgungsforschung identifiziert werden sowie ein weiterer zur Gesundheitsförderung von Familien/Kindern/Kindern und Jugendlichen. Eine gewisse Häufung gibt es auch noch beim Thema Gewaltschutz. Projekte, die dem Hauptcode **Behindertenhilfe** (n=85) zugeordnet wurden, beschäftigen sich in hohem Maße mit Fragen der Inklusion. Ein nicht unwesentlicher Teil der Projekte beschäftigt sich mit Fragen der **Professionsforschung** (n=63), wobei die Themenstellungen recht verschiedenartig sind. Kleinere Themenschwerpunkte befassen sich mit der Geschichte der Sozialen Arbeit, mit Fragen des Ehrenamts in der Sozialen Arbeit und mit Fragen der Weiterentwicklung der Profession durch Digitalisierung. Projekte mit Bezug zum **Sozialraum** (n=55) fokussieren oftmals die Gruppe der älteren Menschen, Fragen des sozialräumlichen Engagements oder der Sozialraumanalyse. Bei den Projekten im Themenfeld **Geflüchtetenhilfe** (n=54) zeigt sich – ebenso wie beim Themenfeld **Migration** (n=32) – ein Fokus auf Fragen der gesellschaftlichen Integration. Projekte zur **politischen Bildung** (n=45) umfassen eine große Themenbandbreite. Kleinere Forschungscluster können rund um die Themen Rechtsextremismus, Extremismusprävention und Radikalisierung identifiziert werden. Die Projekte im Bereich **Suchthilfe** (n=29) konzentrieren sich zum einen auf Suchtprävention und zum anderen auf Fragen der Intervention bei Sucht. Während sich die Projekte im Bereich **Sozialplanung** (n=25) stark ausdifferenzieren und kein gemeinsamer inhaltlicher Schwerpunkt erkennbar ist, kann bei Projekten, die unter dem Hauptcode **Hochschule** (n=20) zugeordnet wurden, ein Fokus auf Studien zur Situation von Studierenden ausgemacht werden. Weitere Projekte beschäftigen sich mit Fragen der **sozialen Ungleichheit** (n=18), mit den Themen **Erwerbsarbeit** (n=15), **Sozialwirtschaft** (n=15) und **Sozialpolitikreform** (n=14) sowie mit den Handlungsfeldern **Wohnungslosenhilfe** (n=12) und **Schuldnerberatung** (n=2).

Untercode der ersten und zweiten Ebene quergelesen

Im Folgenden werden die Untercode der ersten und zweiten Ebene nach der Häufigkeit ihres Vorkommens ausgewertet, wobei beide Ebenen zusammen betrach-

tet werden, um Themenschwerpunkte zu identifizieren, die quer zu den Hauptcodes liegen.

Projekte zu Fragen der **Prävention** (n=30) sind breit vertreten und finden sich in den Hauptcodes politische Bildung, Sozialplanung, Kinder- und Jugendhilfe, Gesundheitsförderung, Geflüchtetenhilfe, Sozialwirtschaft und Professionsforschung. Projekte, die sich mit den **Bedarfen**(n=19) unterschiedlicher Zielgruppen auseinandersetzen, finden sich in der Altenhilfe (pflegende Angehörige und LSBTQ*), der Gesundheitsförderung (Alleinerziehende, ungewollt Schwangere und LSBTQ*), der Kinder- und Jugendhilfe (Alleinerziehende), der Behindertenhilfe und in der Geflüchtetenhilfe (Schwangere) sowie in den Bereichen Sozialraum (Migrant*innen), Hochschule (Studierende) und Migration (unbegleitete Minderjährige). Das Thema **Beratung** (n=16)/**Online-Beratung** (n=3) ist ebenfalls ein Querschnittsthema. Es findet sich in der Altenhilfe, der Behindertenhilfe, der Suchthilfe, der Kinder- und Jugendhilfe, der Gesundheitsförderung, der Professionsforschung, der politischen Bildung sowie der Sozialwirtschaft. Projekte, die sich mit **Covid-19** (n=17) auseinandersetzen, finden sich in der Kinder- und Jugendhilfe, der Altenhilfe, der Gesundheitsförderung sowie in der Professionsforschung. Projekte zur **Digitalisierung** (n=19) finden sich in der Professionsforschung, der Altenhilfe, der Gesundheitsförderung, der Behindertenhilfe, der Kinder- und Jugendhilfe und in der Erwerbsarbeitsforschung. Das Thema **digitale Teilhabe** (n=6) ist in der Behindertenhilfe sowie in der Kinder- und Jugendhilfe vertreten. **Weitere Digitalisierungsthemen** (n=7) finden sich in der Gesundheitsförderung, der Behindertenhilfe sowie im Bereich Sozialraum. Die **kommunale Ebene** (n=15) spielt in mehreren Hauptcodes eine Rolle: in der Geflüchtetenhilfe, der Altenhilfe, der Behindertenhilfe, der Kinder- und Jugendhilfe, der Gesundheitsförderung, bei der politischen Bildung und der sozialen Ungleichheit. Einen Fokus auf den **ländlichen Raum** (n=14) weisen Projekte in den Hauptcodes Sozialplanung, Sozialraum, soziale Ungleichheit, Kinder- und Jugendhilfe, Erwerbsarbeit und Wohnungslosenhilfe auf. Das Thema **LSBTQ*** (n=12) ist als Querschnittsthema in der Professionsforschung, der Erwerbsarbeit, der Gesundheitsförderung, der Altenhilfe und in der sozialen Ungleichheitsforschung zu finden. **Psychoziale Thematiken** (n=24) finden sich nicht nur in der Gesundheitsförderung, sondern auch in den Hauptcodes Hochschule, Professionsforschung, Gesundheitsförderung und Erwerbsarbeit. Mit dem Thema **Teilhabe** (n=13) beschäftigen sich Projekte, die den Hauptcodes Altenhilfe, Sozialraum, Migration, Behindertenhilfe, Professionsforschung und Suchthilfe zugeordnet sind. Eine hohe Anzahl an Projekten

beschäftigt sich mit **Evaluationsforschung** (n=33) und mit **Konzeptentwicklungen** (n=86). Das inhaltliche Spektrum ist sehr breit, und es handelt sich um Projekte, die in fast allen Hauptcodes vertreten sind. In den Evaluations- und Konzeptentwicklungsprojekten manifestiert sich deutlich der anwendungsorientierte Charakter von Forschung an HAW und dessen Innovationspotenzial.

FAZIT

Die systematische Analyse der Haupt- und Untercodes zeigt die große Bandbreite an sozialpolitischen Forschungsthemen an HAW auf. Es konnten unterschiedliche Schwerpunkte identifiziert werden, die zum Teil eindeutig in der Wissenschaft der Sozialen Arbeit verortet sind, wie z. B. die offene Kinder- und Jugendarbeit, die Bedarfsforschung in Bezug auf unterschiedliche Zielgruppen oder die Forschung zu Methoden der Beratung. Andere Themencluster sind jedoch nicht auf die Soziale Arbeit beschränkt, wie z. B. Forschung zu sexualisierter Gewalt, Pflegeforschung, Inklusions- und Integrationsforschung, Digitalisierungsforschung oder Präventionsforschung. In diesen Themenbereichen bestehen durchaus Anknüpfungspunkte und Schnittmengen zur universitären Sozialpolitikforschung, die bislang wenig genutzt werden. Die stärkere Verknüpfung der Forschungsperspektiven beider Hochschultypen in Bezug auf konkrete Themenstellungen könnte zu innovativen Forschungsideen führen. Die Nutzung dieser Potenziale müsste jedoch gezielt angestoßen werden, da die Forschenden in HAW und Universitäten in je eigenen Wissenschaftszirkeln/Scientific Communitys verortet sind. Forschende an HAW sind im Bereich der Sozialen Arbeit vorwiegend in der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit organisiert, wo der themenspezifische Austausch in ihren Sektionen und Fachgruppen sowie auf Fachtagungen stattfindet. Forschende an Universitäten im Bereich Sozialpolitik sind vorwiegend in der Sektion Sozialpolitik der Deutschen Gesellschaft für Soziologie und/oder im Arbeitskreis Wohlfahrtsstaatsforschung der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft organisiert. Diese strukturelle Trennung nach Fachdisziplinen stellt eine Barriere für eine stärkere gegenseitige Wahrnehmung der Sozialpolitikforschung an Universitäten und HAW dar.

Um Forschende an Universitäten und HAW besser zu vernetzen, könnte es hilfreich sein, Expert*innen der Sozialpolitikforschung beider Hochschultypen im Rahmen von Themenworkshops gezielt zusammenzuführen. Dazu wäre eine Kooperation der o. g. Fachgesellschaften anzuregen, die einen gemeinsamen Fokus auf

Sozialpolitikforschung setzt und den Rahmen für themenspezifische Kooperationen bietet.

Hervorzuheben ist auch die hohe Anzahl an Projekten zur Konzeptentwicklung im Bereich der Sozialen Arbeit. Hier liegt ein besonderes Innovationspotenzial der HAW, das eine vertiefende Beschäftigung verdienen würde. Oftmals werden lokale Innovationen entwickelt, Pilotprojekte durchgeführt und evaluiert, ohne dass diese Forschungsergebnisse eine größere Verbreitung erfahren. Dadurch wird das bestehende Innovationspotenzial nicht zufriedenstellend genutzt. Eine größere Verbreitung der Erkenntnisse aus diesen Projekten könnte Impulse für die Weiterentwicklung von Sozialpolitik auf der Umsetzungsebene setzen. Hier könnte das DIFIS auch eine besondere Rolle dabei spielen, die Erkenntnisse aus diesen Konzeptentwicklungen in Pilotprojekten stärker in die Praxis der Sozialpolitik zu bringen. Bezüglich der Fortführung der Projektdatenbank ist zunächst zu berücksichtigen, dass sich die Recherche der Forschungsprojekte an HAW sehr aufwendig gestaltet hat. Von einer regelmäßigen Abfrage an 84 HAW ist deshalb eher abzuraten. Alternativ könnte über den Aufbau einer integrierten Projektdatenbank für sozialpolitische Forschungsprojekte an HAW und Universitäten nachgedacht werden, die über Selbstmeldung und die Aufforderung dazu durch die o. g. Fachgesellschaften gespeist wird.

Über die Autorin

Sigrid Leitner ist Professorin für Sozialpolitik an der Technischen Hochschule Köln. Ihre Arbeitsschwerpunkte umfassen (international vergleichende) Kinderbetreuungs- und Pflegepolitik, Genderanalysen von Sozialpolitik sowie politisches Handeln Sozialer Arbeit.

Für die Inhalte der vorliegenden Publikation ist ausschließlich die Verfasserin verantwortlich.

Impressum

DIFIS - Deutsches Institut für Interdisziplinäre Sozialpolitikforschung
 Direktorin: Prof. Dr. Ute Klammer (Universität Duisburg-Essen) Stellv.
 Direktor: Prof. Dr. Frank Nullmeier (Universität Bremen)
 Standort Duisburg: Institut Arbeit und Qualifikation (IAQ), Forsthausweg 2, 47057 Duisburg
 Standort Bremen: SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik, Mary-Somerville-Straße 5, 28359 Bremen
 Homepage: www.difis.org

Erscheinungsort und -datum: Duisburg/Bremen, November 2022

Inhaltliche Betreuung: Dr. Rebecca Schrader

Betreuung der Publikationsreihe: Dr. Miruna Bacali

ISSN: 2748-680X